

Erinnerungen

aus dem

Feldzuge des Jahres 1812 in Rußland

von dem

Herzog Eugen von Württemberg.



Als Commentar

zu

mehreren vorausgegangenen, diesen Gegenstand betreffenden
Schriften.



[Mit fünf erläuternden Plänen.]



Breslau,

Druck und Verlag von Graß, Barth und Comp.

1846.

Bemerkung.

Eine durch später gesammelte Notizen noch vervollständigtere Uebersicht der

Schlacht bei Borodino

hat in der Beschreibung des Feldzugs nicht mehr aufgenommen werden können
und befindet sich deshalb im zweiten Nachtrage.

Am mit Erfolg die vollständige Geschichte eines großen Ereignisses ausarbeiten zu können, muß man einen Zeitpunkt abwarten, wo bei der Beurtheilung des Gegenstandes jede Leidenschaftlichkeit schweigt. Diese Epoche ist für das Jahr 1812 noch nicht eingetreten. Auch ich sollte mich deshalb kaum an diese Zeilen wagen; aber die Berücksichtigung, daß gerade jetzt meine Beiträge der künftigen Geschichte nützen können, entscheidet über meinen Entschluß. Die Gegenparthei Napoleons findet nicht mehr so viele eifrige Vertreter als sonst, die Russen dagegen trifft auch manche ungerechte Kritik. Wir besitzen über 1812 viele werthvolle Mittheilungen von französischen Augenzeugen, einerseits romantische Bilder vom höchsten Interesse, und andererseits reichhaltige Materialien zum Nutzen des Geschichtsforschers; *) aber auch manche Unwahrheiten und Uebertreibungen entstellen die Schilderungen anderer Schriftsteller der französischen Parthei. Die russischen Werke sind allerdings ruhiger gehalten als jene, deren natürlichstes Bestreben zu sehr dahin gerichtet sein mußte, Napoleons Unfälle auf möglichst günstige Weise zu erklären; dagegen wirken auch einige Mängel in den russischen Berichten nachtheilig auf die Kriegsgeschichte.**)

*) Namentlich Chambrais treffliches Werk, dem nur genaue russische Hilfsquellen fehlten.

**) Selbst offizielle Aktenstücke liefern nicht immer den sicheren Maaßstab für alles dabei wirklich Gedachte, Beabsichtigte, oder gar Beschlossene. Ich erkenne z. B. aus manchen Angaben russischer Autoren die wenige Uebereinstimmung zwischen mir bekannten wirklichen Vorfällen respektiver Behörden und

Ich widerlegte dergleichen mir bekannte Irrthümer nicht, obzwar schon im Jahre 1826, der Veröffentlichung meiner militairischen Aufsätze, von Seiten meiner dienstlichen Behörde keine Schwierigkeiten entgegenstanden. *) Erst vor einigen Jahren ließ ich in der österreichischen militairischen Zeitschrift die Aufnahme eines Auszuges aus meinen, diesen Gegenstand betreffenden Aktenstücken zu. Gegenwärtige Mittheilungen meiner eignen militairischen Erfahrungen von 1812 berühren jedoch ausschließlich nur das selbst unmittelbar beobachtete, während der gedrängte Bericht über alle mir entfernt gebliebenen Ereignisse, bloß des Zusammenhanges wegen, Aufnahme fand, und alle Verantwortung für darin vorkommende Irrthümer auf deren Quellen zurückweist. Obzwar damals durch die Verhältnisse **) auf die Seite der Gegner Napoleons

ihren schriftlichen Befehlen. Dies war namentlich in der Epoche vom Beginn des Krieges, bis zu der Vereinigung beider ersten West-Armeen bei Smolensk der Fall, wo es oft bei den vorgesezten Anordnungen auf Täuschung ankam. Auch wechselten zur Zeit oft die Ansichten, und es traf sich daher ganz natürlich, daß sich widersprechende Befehle kreuzten, und zu gleichen Zwecken zuweilen ganz anders gehandelt wurde, als es vorgeschrieben war. Daß alles lag in der Natur der Umstände und gab keine Gelegenheit zu ernstlicher Müge. Den Leser könnten dergleichen Mittheilungen aber leicht zu falschen Schlüssen führen, und ich halte es daher nicht für unbescheiden, trotz allen in andern Büchern allgirten, scheinbar gültigen offiziellen Daten, zuweilen mit meiner Kenntniß des Thatbestandes berichtigend einzutreten.

*) Im Erfolg mehrerer an mich ergangener Gesuche von militairischen Schriftstellern, um Materialien zur Schilderung vergangener Kriegsereignisse, sandte ich nämlich schon um das Jahr 1824 das damals noch in meiner Kanzlei befindliche Tagebuch des 2. russischen Corps nach St. Petersburg, und erhielt es im Jahre 1826 durch den Chef des kaiserlichen Generalstabs, mit der Genehmigung der Herausgabe (von der ich jedoch damals keinen Gebrauch machte), zurück.

**) Ich war schon 1796, 8 Jahre alt, in den russischen Dienst aufgenommen worden.

berufen, und deshalb gezwungen, das Detail meiner Beobachtungen auf die Ereignisse bei der russischen Armee zu beschränken, glaube ich doch, als militairischer Berichterstatter, mich gegen jede Voraussetzung absichtlicher Partheilichkeit verwahren zu müssen. Ich erwähne endlich heute auch der Beschaffenheit meiner damaligen Stellung, nur zum Beweise der Kompetenz meiner Berichte; denn das Publikum ist jetzt nicht wenig geneigt, alles mit argwöhnischen Blicken zu betrachten, was sich einigermaßen mit schon vorherrschenden Ansichten kreuzt.

Schon geraume Zeit vor dem Jahre 1812 kam eine kriegerische Verfahrensart gegen Napoleon in Anregung, die dann später den Feldzug in Rußland charakterisirte. Zum Belege dieser unumstößlich wahren Angabe muß ich bemerken, daß sich unter meinen Akten das Original einer Schrift vom Jahre 1809 befindet, die ich in dem ersten Nachtrage mittheile, und die am besten erweisen wird, welche allgemeinen militairischen Ansichten der Kaiser Alexander hegte, ehe er noch voraussetzte, daß ihn Napoleon in die Nothwendigkeit versetzen werde, davon eine Anwendung auf das Kriegstheater in Rußland zu machen.

Die russischen Heere kämpften damals noch in Finnland und in der Türkei. Bei der Armee an der Donau befand ich mich selbst im Jahre 1810 und verließ dieselbe im Frühjahr 1811 mit kriegerischen Erwartungen in Bezug auf den Westen, erkannte jedoch schon in Polen, aus dort vorgefundenen Briefen, die Täuschung, auf welche mich Kutusow's persönliche Ansichten in Bukarest vorbereitet hatten, und ich fand dieselben im Sommer 1811 am russischen Hofe selbst bestätigt. Die Gefahr für Preußen war nämlich nicht so nahe, der Krieg also auch nicht so bald zu erwarten, und es schien dem preussischen Staate eher eine gezwungene Allianz mit Napoleon, als ein völliger Bruch mit demselben bevorzuzustehn. Welche spätere, zum Theil wechselnde Beschlüsse und geheime Unterhandlungen noch stattgefunden haben mögen, gehört hier nicht zur Sache; nur so viel darf ich aber bestimmt behaupten, daß im Frühjahr 1812, wo ich bereits in Wilna das Kommando der 4ten Division im 2ten Armeecorps übernommen hatte, der Operationsplan